

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Augst

**Bruckner, Daniel**

**Basel, 1763.**

Johann Heinrich Harschers Vorläufige Beschreibung einer von ihm in dem Gebiete der Stadt Basel nicht weit von dem Dorfe Augst entdeckten Münzwerkstädte und der daselbst gefundenen Münzmödeln.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11700**

Johann Heinrich Garschers  
Vorläufige Beschreibung

einer von ihm

in dem Gebiete der Stadt Basel

nicht weit von dem Dorfe Augst

entdeckten

Münzwerkstädte

und der daselbst gefundenen

Münzmodellen.



Verständliche Beschreibung  
der

der

der

der

der

der

der

der



platz  
beme  
mir  
Geb  
zum  
Vor  
eines  
sein  
dise  
te na

fall  
auch  
durch





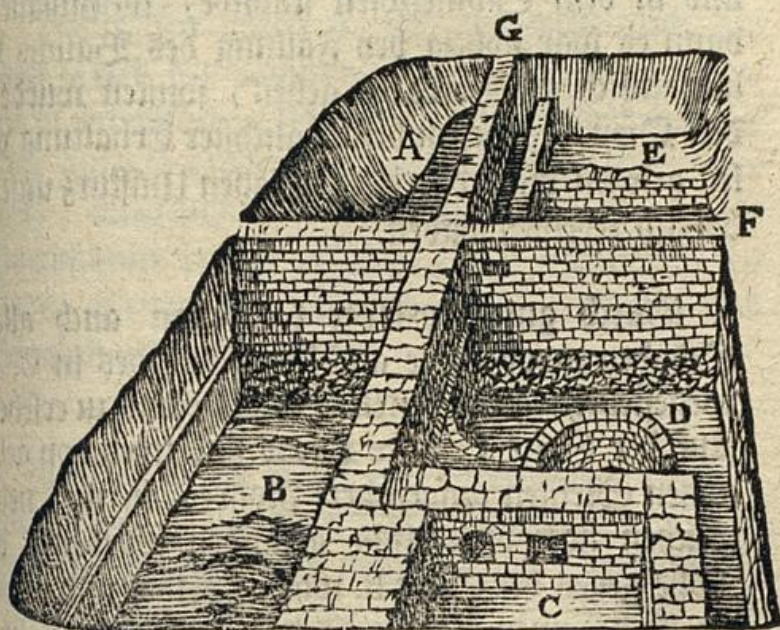
**A**uf demjenigen Felde, welches in dem Banne des jetzigen Basel-Augstes von denen sogenannten IX Thürmen oder dem Schauplatze an, sich aufwärts gegen Gibenach erstreckt, bemerkte ich gewisse Erhöhungen der Erde, welche mir nicht als natürlich, sondern als von zerstörten Gebäuden herrührend vorkamen: Ich wiederholte zum öftern den Wunsch, daß entweder durch die Vorsorge der Landesväter oder durch den Aufwand eines wohlbemittelten Mitbürgers denen Überbleibseln des alten raurachischen Augstes wenigstens an diesen und andern dergleichen reizenden Orten möchte nachgegraben werden.

Indessen verschafte mir ein recht glücklicher Zufall die Gelegenheit, eine von diesen Erhöhungen auch in meinem Unvermögen mit gutem Erfolge zu durchsuchen. Denn als ich in dem Monat April  
[ 9 B ] 2 des

Des 1761. Jahrs mit einigen auswärtigen Freunden, welche sich damals Studirens halber zu Basel aufhielten, die Altertümmer unsers Augstes besuchte und bey denen Bauern um Münzen und dergleichen römische Sachen nachfragte, kam mir ein in beyden Theilen vollkommener Münzmodel mit dem Bildnis des Kaisers Maximinus des Thraciers zu Gesichte; ich säumete nicht den Ort, wo er gefunden worden, zu besichtigen, und das war eben auf einer solchen Erhöhung: der Bauer hob auf mein Erinnern einen grossen Stein auf, welcher zu einem Thürgestelle mag gedienet haben: Unter diesem lag der zweyte Model und auch derjenige, davon nur der einte Teil vorhanden, welcher in diesem Werke abgezeichnet stehet.

Nachdeme ich mich der Modeln bemeistert hatte, gieng meine Sorge auf die vermuthliche Entdeckung einer Münzwerkstadt, und in dem Augstmonat des bemeldten Jahrs, nachdeme die Kornfrüchte, welche auf demselben Felde gestanden, eingesammelt waren, vollführte ich den Anschlag; nachfolgende Abzeichnung ist der Grundriß des da selbst herfürgegrabenen Gemauers.

Die



Die erste Defnung, so ich machen ließ, ist unter B. abgebildet, darinnen fand man nichts als grosse Steine von Thür- und Fenster- Gestellen und eine Menge Stücke von erdenen Blatten, Schüsseln, Schalen u. d. gl. welche auch in ihrer traurigen Gestalt, durch die Ueberbleibseln ihrer Schönheit, dem Meister, der sie gefertigt hatte, sowohl als dem ehemaligen Besitzer des Hauses Ehre machen.

In dieser beschriebenen Defnung und in der Defnung C. ware man sonderheitlich beschäftigt die starken Wurzeln eines grossen Nußbaumes, welcher auf dem Gebäude C. D. und zwar vollkommen auf

[9 B] 3

und

und in dem Schmelzofen stuhnde, wegzuhauen, dann es war nöthig bey Fällung des Baums behutsamlich zu Werke zu gehen, sonst würde er den Ofen, an dessen bestmöglicher Erhaltung vieles gelegen war, durch einen jähen Umsturz unfehlbarlich zerrissen haben.

Durch gute Vorsorge kam man auch allem Schaden zuvor, wie aus der Figur des in C. D. vorgestellten gedoppelten Schmelzofens zu ersehen: Auf der Seite C. dieses Ofens sind zwey von gebauenen Steinen aufgeführte Rohre, in und neben welchen noch viele Asche gefunden worden; das Rohr gegen der Seite B. war gewölbet und innwendig hoch, einen Pariser-Schuh und 3 Zoll, weit 9 Zoll, die Tiefe kan wegen einer grossen Wurzel, so dadurch gegangen, nicht bestimmt werden: des andern viereckichten Rohrs oder Mundlochs Vertiefung ist 2 Schuh 10 Zoll, seine Weite beträgt 11 Zoll, die Höhe 1 Schuh: In diesen zwey Rohren wurde das Metall, daraus die Münzen solten verfertiget werden, geschmolzen: In denen Ofen, worein sie giengen und welche mit kleinen gehauenen Hornsteinen in Form eines Halbzirkels aufgeföhret waren, brennete das Feuer, wie denn auch in denenselben viele Kohlenstücke sich befanden; die Hornsteine hat man vermuthlich mit Bedacht gewählt, weil selbige das Feuer weit besser aushalten als die Sand- oder Kiesel-Steine.

Den

Den Ofen gegen B. hat ohnzweifelich der starke Trieb der Baumwurzeln verderbet, hingegen ist der andere (derjenige Teil, welcher aus der Tiefe auf die Oberfläche der Erde ehemals hervorragte, ausgenommen) zimlich vollständig; im Durchschnitt begriff er nicht gar 3 Schuhe: Zu beyden Seiten der Mundlöcher oder Rohre sind Brandmauren aufgeführt.

Nun in diesem Teile der entdeckten Gebäude, welches der Hauptgegenstand meiner Bemühung war, zeigten sich viele Stücke von allerhand irdenen Töpfen, deren man sich zum Brenn- und Schmelz-Werk bedienet hatte, die meisten waren sehr dicke, die dünnern aber verbrannt und ausgenutzt: Auch bemerkte man allda einige Ueberbleibsel von schlechten gläsernen Gefäßen, die ebenfalls in dieser Werkstadt gebraucht worden; ein darunter gefundenes ganzes Gläschen von nachfolgender Größe hat die völlige Form von gewissen Köbllein der heutigen Gold- und Silber-Arbeiter;





Sodann eine Lampe von der gemeinsten Töpfer-Arbeit und eine eiserne Münz von der mittlern Grösse, welche auf der einten Seite das Haupt des Commodus und auf der andern Nobilitas Aug. vorstellet, waren mit in der Gesellschaft.

Vor Ausgrabung des unter E. vorgestellten Überrests eines Gebäudes mußte man so wie vorher

hero

hero verschiedene steinerne Gestelle und auch eine grosse steinerne Platte wegschaffen, darunter lagen wiederum zerstimmelte Merkmaale schöner erdener Tischgefässe: Dese und die übrigen Geräthschaften, welche alle unter den Trümmern des Gebäudes E. sich befanden, hat der vortrefliche Verfasser der Beschreibung unsers Augstes, welcher bey dieser Arbeit einige Male gegenwärtig war, bereits schon angeführet und erläutert; nur habe ich noch dieses zu erinnern, daß in der nemlichen Desnung folgende kupferne Münzen gefunden worden, als in grossem Erz: ein sehr übel zugerichteter Trajanus und ein Antoninus pius mit dem stehenden Bilde der Freyheit; in Mittelertz ein M. Agrippa mit dem Neptunus auf der Rückseite, ingleichen ein zimlich verdorbener Germanicus; ein Trajanus mit der Siegesgöttin, welche einen Schild und einen Blumenkranz hält, und eine Münze der jüngern Faustina mit dem Bilde der Keuschheit; in kleinem Erz ein Domitianus mit der Nachteule.

Die Abtheilung A. hatte nichts merkwürdiges in sich, sie war mit zusammengeworfenen Steinen erfüllet, woraus leichtlich abzunehmen, daß allda schon vorher von jemand nachgeforschet worden.

Die obersten Teile aller jzt bemeldten Gemäure waren der Oberfläche des Feldes. so nahe, daß sich der Bauer manchemals den Pflug daran ver-

[ 9 P ] s

derbet

derbet zu haben beklagte und sich zu verwundern ist, wie man den Acker bey so vielen steinernen Hindernissen habe bearbeiten können.

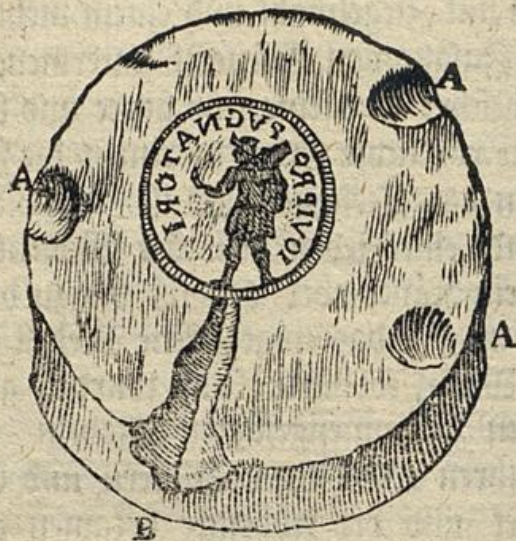
Die nun beschriebenen Abtheilungen der ganzen Entdeckung, so weit es in meiner Möglichkeit stuhnde nachzuforschen, waren durch dicke Mauern, die weder Oefnungen noch Durchgänge hatten, von einander abgeföndert; in dem Fundament zwischen denjenigen gleichlaufenden Mauern, welche A. und E. von einander unterscheiden, beobachtete ich Kännel von gebrannter Erde, welche zeigen, daß diser Ort zur Ableitung des Wassers gedienet habe: die zwerch hindurch gehende Mauer bey E. ruhete keineswegs auf irgend einem Fundament, sondern sie war bey dem Zerfalle des Hauses von oben herunter gestürzet: Die Fundamente der Gebäude B. und E., allwo die Böden mit Kieselsteinen, über welche ein gemahlter Guß gieng, besetzt waren, zeigten sich ungefehr in einer Tiefe zwischen 6 und 7 Schuhen unter der Erde: Das Fundament von C. D., dessen Boden aus getammtem Lette bestuhnde, lag 7 Schuhe unter der Oberfläche; Über das bemerkte man an denen Mauern Absätze und Höhlungen, welche zu Legung der Balken gemacht worden; so tief als ehemals die Mauern unter dem Grunde mögen gestanden haben, waren die Steine nur auf einander geworfen und ganz nicht zusammengefüget.

So

So viel wollen wir für dismalen von der Münzstätte genug seyn lassen: nun kehren wir uns zu denen Münzmodeln; Dese bestehen aus einem blehernen mit Ziegelmahl und einem mehrern oder mindern Zusatze von Eisenerzt untermengten Gehäuse, welches eine feine sehr harte und besonders zubereitete röthlichte Erde, worinnen die Figur der Münze in das Tiefs gedruckt ist, umfasst; Von dem Rande eines jeden Theils der Modeln gehet irgendwo ein Kanel oder Einguß bis zu dem Ort, an welchem sich das eingegossene Metall setzte und zu einer Münz formirte; also wurden aus zween dergleichen zusammengesetzten Modeln die Münzen mit ihren beydseitigen Bildern und Schriften verfertigt und die Abdrücke bekamen eine mehrere Deutlichkeit und Schärfe durch einen zwar sachten Hammerschlag, welcher getahn worden, ehe das eingegossene Metall seine natürliche Härte wiederum angenommen hatte. Dasjenige was sich von dem Gusse an den Rand der Münze mag gesezet oder angehängt haben, ward vermuthlich noch alldieweil die Münz in der Form lag weggeschnitten.

Nachfolgende Zeichnung stellet denjenigen Model, von welchem die Seite des kaiserlichen Brustbildes verlohren gegangen, in seiner wahren Größe vor;

vor; die Figur des Jupiters, so darauf befindlich seyn soll, ist zwar nicht zum besten abgebildet.



Gleichwie in diesem Teile bey A. A. A. kleine Vertiefungen sich befinden, so hatte der andere Teil, so darauf passete, kleine Auswürfe oder Erhöhungen, welche genau in diese Vertiefungen einschlugen: Bey B. ist der Einguß oder der Känel zum Eingießen, diser erstrecket sich bis zu der erdenen etwann einer Linie dicken Münzform; Auf dem vermischten Teile dieses Modells war das Haupt des Alexander Severus dargebildet, wie ich aus denen nicht seltenen Münzen desselben ohnzweifelich wahrgenommen habe.

Von

Von den vollständigen Münzmodeln diene der eine zu denen bekannten silbernen Münzen des Geta, auf deren einten Seite das bloße Haupt dieses Prinzen mit der Umschrift: Publius SEPTimius GETA CAESar PONTifex, auf der andern das stehende, in dem rechten Busen ein Füllhorn, in der linken Hand einen Schlangensstab haltende Bild der Klugheit, mit denen Worten FELICITAS PVBLICA. Jedes Teil dieses Modells hält in dem Durchschnitt auf der innern Seite 2 Zoll und 7 Linien, hingegen begreift der Durchschnitt auf denen äußern Seiten desselben 2 Zoll und 2 Linien, die Höhe oder Dicke ist von 7 Linien;

Die Auswürfe und Vertiefungen, welche auf denen andern zweien Modeln der spätern Herren vorkommen, sind bey diesem völlig auffengelassen, auch bemerket man daran den Gewalt der Hammerschläge weit mehr, man sihet die klarlichsten Merkmaale davon, beyde Teile haben sich durch die öftere Streiche dem Rande zu auswärts gebogen.

Aus dem andern Münzmodell, darvon gleichfalls beyde Teile vorhanden, wurden diejenigen silbernen Münzen gezeuget, auf welchen das Haupt des Maximinus des Thraciers mit der Umschrift: IMPerator MAXIMINVS PIVS AVGVstus und auf der Rückseite nebst dem Titul PAX AVGVSTI  
das

das stehende Bild des Friedens, so in der rechten Hande einen langen Stab und in der Linken einen Zweig haltet;

Wie der obige Model des Alexander Severus 3 Vertiefungen hat, so ist die Hauptseite von diesem nur mit zweyen ebenfalls runden Vertiefungen und die Rückseite mit denen darein sichfügenden Zapfen oder Auswürfen versehen; der Durchschnitt dieses Models beträgt an denen innwendigen Seiten 1 Zoll und 10 Linien, auswärts aber beynähe 2 Zoll, die Höhe oder Dicke hält nicht gar 7 Linien.

Zu Ende des vorigen und sonderheitlich in gegenwärtigem Jahrhundert sind schon verschiedene Arten römischer Münzmodeln entdeckt und beschrieben worden. In dem 14ten Teile der Memoires de l'Academie Parisienne des Inscriptions & belles Lettres und in dem ersten Teile des Recueil d'Antiquités par Monsieur le Comte de Caylus stehen zwey aus vermischtem Metalle bestehende Modelle von Münzen des Kaisers Augustus, zweyer eiserner Münzformen gedenket du Molinet in seiner Beschreibung des Cabinets zu Ste. Genevieve.

Allein aus Mangel genugsamen Berichts über diese ehernen und eisernen Stempel, sonderheitlich da in Beschreibung derselben der Eingüsse oder Ränneln keineswegs gedacht wird, bleibt ein vollständiger

diger Begriff ihres Gebrauchs noch immer zu erwarten: Denn da nach dem Bericht des Herrn Grafen von Caylus das Metall nicht gehärtet worden, auch eine solche Vermischung der Härtnung unfähig ist, so kan man schwärlich begreifen, wie ohne grossen Nachteil der Modelln eine veste Masse von Silber oder Gold durch den Hammerstreich zu Annehmung der in Erz eingeschnittenen Figuren habe können gebracht werden. Neben dem hat man durch eine Beraücherung oder Bestreichung der Modelln verhindern müssen, daß das in einen Fluß gebrachte und eingegossene Silber in denen Formen nicht ankleben könne: es ist aber jedem, der mit Metallen umgeheth, genugsam bekannt, daß durch das Eingiessen des Silbers und durch das Zusammendrücken der Modelln die Luft gepresset wird und also die auf der Oberfläche der Modelln ligenden Teile des fetten Dampfes oder der angestrichenen Materie sich gar leicht an eint oder andern Orte aufblähet, wordurch dann in dem silbernen Abguss kleine Gruben entstehen.

Hingegen findet man bey denen durch meine Vorsorge geretteten und wiederum an das Licht gebrachten Modelln keine dergleichen Hindernisse, die Oberfläche derselben wird von dem Dampf des brennenden Kienholzes überzogen, ohne daß der geringste Schade daraus entstehet, weilien die Form der Münze nicht in dem Metall, sondern in einer  
harten



harten Erde sich befindet : zu deme mag an dem Gehäuf die mit Bley und Eisen vermengte Erde der sonderlich wegen dem Bley zu besorgenden Vereinigung des fließenden Metalles mit dem besten auch zum Teil widerstanden haben.

In Betrachtung aller dieser Umstände vermuthete ich, man habe die Form der zu verfertigenden Münzen in eine solche metallene Masse wie diejenige ist, so man zu Nimes gefunden hatte, eingegraben, oder man habe sie (welches noch besser war) in Eisen geschnitten, wie dann die in der Abten zu Ste. Genevieve ligende Stücke von dieser Arbeit solches bezeugen: aus dieser metallenen oder eisernen Mutter wäre in Bley oder in eine Vermischung von nicht gar zu harten Metallen ein Stück abgeprägt worden, welches die Schriften und Figuren im Erhabenen vorstellte und wirklich die völlige Gestalt, Größe und Dicke einer Münz hatte.

Beneben wurden dergleichen bleyerne Gehäuf, wie die von mir entdeckten sind, in irgend einer Form abgegossen und die Form war also beschaffen, daß in demjenigen Teile der Gehäuf, welches einwärts kommen sollte, eine Höhlung entstanden, diese war etwann einer Linie tief und hatte den gleichen Umkreis, welcher denen zu verfertigenden Münzen bestimmet war; die bemelte Höhlung oder

Bere

Bertiefung wurde mit der schon oben beschriebenen Erde angefüllt und in die Erde drückte man diejenige Münze, so in dem eisernen oder ehernen Model formirt worden; Also entstuhnden die bleyernen Modelle, worein man nachwärts die silbernen und goldenen Münzen gegossen hatte.

Meine bleyernen Formen zu denen Münzen des Maximinus und des Alexander Severus sind zu weiche, als daß sie von dem Hammerschlage vieles hätten ausstehen können und dennoch findet man öfters römische Münzen, welche unsern heutigen geprägten Stücken an Schärfe des Ausdruckes nichts nachgeben: woraus man schliessen möchte, die in der bleyernen Form abgegossenen Münzen wären nachgehends in den eisernen oder ehernen Model gelegt worden, allwo sie erst vermittelst eines stärkern Hammerschlags die behörige Vollkommenheit, Deutlichkeit und Schärfe erhalten hätten.

Hingegen ist das Gehäuse an dem für die Münzen des Geta zubereiteten Model mit einem weit mehrern Zusatz von Eisenerzt begabet, und die Krümmung dieses Models gegen dem Rande zu kan ich nichts anders als dem öftern Fall eines Hammers zuschreiben: also mag diese Form nicht nur zum Eingiessen, sondern auch zur gänzlichen Ausarbeitung der Münzen gebraucht worden seyn; Eine solche Abkürzung der Arbeit ist der Trägheit  
[ 9 Q ] und

und Nachlässigkeit des dritten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung nicht unwürdig, denn ohngefahr von der Regierung des Commodus an hat bey denen Römern die Vorsorge für die Zierlichkeit der öffentlichen Denkmäler immer mehr abgenommen: zudem findet man sehr wohlbehaltene Münzen des Geta und anderer Kaiser derselbigen Zeit, an welchen ein Mangel des Nachdrucks verspüret wird, ihre Bilder sind gemeiniglich stumpf in Ansehung derer von den ältern Zeiten.

Es ist zwar nicht unglaublich, daß die erdene Form, welche von der meistens aus Bley und Eisen bestehenden Masse umschlossen war, sich zuweilen wegen der von dem Schlag des Hammers verursachten Erschütterung zersplittert oder gespalten habe, dennoch ist vielleicht dieses nicht zu ofte geschehen, denn der Widerhalt von der eingegossenen Materie kan einigermaßen die Erde von dergleichen Zufällen beschützet haben, auch war die Mühe den Schaden wieder zu ersetzen eben nicht groß, die Vertiefung des Gehäuses wurde von der gespaltenen Forme entledigt, und ein frischer Teig, in welchen ebenfalls eine Münze eingedruckt worden, kam an den nemlichen Platz.

Die eben beschriebenen Arten sich der von mir entdeckten Münzformen zu bedienen, um darinnen die Münzen entweder nur abzugießen oder auch abzugießen

zugieſſen und zu ſchlagen, ſtimmen mit denjenigen Redensarten und Formeln vollkommen überein, deren ſich die Römer, wenn ſie von dem Münzwefen redeten, bedienet haben; auch bey dem erſten Anblicke der Modelln entſtehet ſchon ein nicht un- deutlicher Begriff von denen III Viris Auro Argen- to Aere Flando Feriundo und denen Flaturariis auri & argenti monetarum: Die Stelle des L U- CANUS B. VI. 402 -- 405.

*Primus theſſalica rector telluris Itonus  
in formam calidæ percuffit pondera maſſæ,  
fudit & argentum flammis, aurumq; moneta  
fregit, & immenſis coxit fornacibus æra.*

wird durch den gefundenen Schmelzofen und von meinen bleyernen Lehrmeiſtern weit beſſer erklärt, als in denen Anmerkungen der gelehrteſten Critiker.

Und bleibet hiermit dieſes, wo nicht eine aus- gemachte Wahrheit, doch wenigſtens eine der Wahrheit ſehr nahe kommende Vermuthung, daß die Alten ihre Münzen in erdene Modelle (welche mit einem der Gewalt des Hammers mehr oder weniger widerſtehenden Gehäuſe eingefafſet waren) gegoffen haben, daß ſie mit einem Hammer auf den Model geſchlagen, alldieweil das in denſelben ein- gegoffene Metall noch weich ware, wodurch denn die Münzen in dem Abdrucke eine mehrere Schärfe erhalten, Dennoch wenn ſie nicht in einem ganz me- tallenen

tallenen Model ausgearbeitet worden, so blieben sie allezeit stumpfer als die zu unsern Zeiten.

Nunmehr haben wir noch zu untersuchen, ob unsere Münzformen in irgend einer Maschine gepresst worden, da denn der Hammer auf die Maschine gefallen, oder ob man die Modelle nur auf einen Stock oder ein steinernes Gestelle gelegt, mit dem Hammer auf die Formen geschlagen und damit die Teile nicht so leicht von einander abweichen könnten, solche mit einem gleichweiten Reif oder Ringe umfasset und eingeschlossen habe? Da das letztere leichter und geschwinder hat zugehen können, auch die an dem Model des Geta deutlich zu sehenden Merkmale der Hammerstreich den Fall des Hammers auf die Formen selbst zur Genüge anzeigen, so kan uns kein Zweifel darwider übrig bleiben, sonderheitlich da der auf denen Münzen des T. Carisius vorkommende Amboss das nemliche andeutet; es ist auch leicht zu vermuthen, daß der untere Model auf einer in den Stock eingehauenen Vertiefung von gleichem Umkreise geruhet habe.

Aus deme, daß unsere Münzwerkstadt unter der Erde sich befunden, möchte man schliessen, sie wäre zum Dienste eines Falschmünzers aufgerichtet worden: sie lag aber nicht so tief unten, daß nicht zum wenigsten das halbe Teil davon auf der gemeinen

meinen Strasse hat können bemerkt werden, der Schmelzofen scheint aus der Oberfläche der Erde weit hervorgeraget zu haben; Zu deme so ware die Gegend, wo sie stuhnde, eine der bewohntesten in dem raurachischen Augste, daherum zeigen sich die meisten Spuren zerstörter Gebäude, und der vermutete Schauplatz ist kaum 200 Schritte davon entfernt; Also mag unserm Augst die Ehre einer römischen Münzstadt gebühren.

Es scheint auch, man habe allda einige Jahrhunderte hindurch auf Befehl der Kaiseru gemünzet und die gefundenen Münzformen, da sie ungefehr bey zweyhundert Jahren vor Zerstörung der Stadt verfertiget worden, möchten vielleicht der Ueberrest seyn einer beträchtlichen Sammlung von Modelln, welche zu Augst während der Oberherrschaft der Römern gebraucht worden: dann es ist noch itziger Zeit üblich, daß man an denjenigen Orten, wo die öffentliche Münz gepräget wird, die Stempel aufzubehalten pfeget.

Von denen bekannten erdenen Modelln von Lyon, welche in dem dritten Teile der schon belobten Memoires, aber weit besser in dem Recueil de Monsieur le Comte de Caylus beschrieben werden, finde ich nicht nöhtig vieles zu melden, sonderlich da mich die Meinung, daß sie zum Falschmünzen gebraucht worden, die gegründetste zu seyn dünket,

[ 9 Q ] 3

und

und das aus verschiedenen Ursachen, welche ich bey Behandlung der praktischen Kenntnisse des Münzwesens der Alten anzuführen gedenke.

Ficoroni hat seinem Werke von den bleyernen Münzen der Alten eine Nachricht von marmornen Münzmodelln nebst deren Abzeichnung beygefüget: auch diese nur für die bleyernen Münzen gemachte Formen haben mit unserer Entdeckung so wenige Gemeinschaft, daß wir uns mit Beschreibung derselben in dieser kurzen nur allein zu Ehren des raurachischen Augustes geschriebenen Abhandlung nicht aufhalten wollen.

Ich gedenke, so fern keine unerwartete Hinderniß meinen Plan zernichtet, eine Einleitung in die praktische Kenntnis des Münzwesens (sonderheitlich der alten Völker) in bestmöglicher Ordnung abzufassen und darinnen erstlich eine Geschichte der Kunst zu münzen und der Falschmünzerey bis auf die Zeit da die Schnellstange (le balancier) erfunden worden, zu liefern; Ferners wird ich auch handeln von denen Metalle, woraus man die Münzen verfertiget, und von dem Halt und der Vermischung dieser Metallen, ingleichem von den Veränderungen des Münzwesens in Absicht auf den Werth des Geldes.

Aus der Zeichnung und Proportion der Bilder, aus der Verschiedenheit der Stellungen, aus  
der

der Formirung der Buchstaben, wie auch aus dem, daß die Figuren mehr erhaben oder flach gearbeitet sind, kan von dem Alter einer unbekanntten Münze oft sehr richtig geschlossen werden: Diesen Teil der Münzwissenschaft, dessen Nutzen sich in die ganze Geschichte der Bilderkunst ausbreitet, wird ich trachten auf das fleißigste zu erklären.

Diejenigen Münzen der Alten, welche wegen der Vortreflichkeit ihrer Ausarbeitung sich vor andern merkwürdig machen, sowohl als solche, deren minder kunstreiche Gestalt den Zerfall der schönen Künste anzeigt, dienen alle zu meinem vorhabenden Zwecke; Über dieses findet man gewisse Münzen, welche nach alten Urstücken zu spätern Zeiten nachgeahmet worden: in diese Classe gehören die sogenannten restituirten Münzen und diejenigen, so die barbarischen Völker sonderlich in denen mittlern Zeiten denen Griechen und Römern zur Nachäffung hervorgebracht haben.

Auch selbst in dem schönsten Zeitalter der Römer fehlet es nicht an sehr unkünstlichen lateinischen Münzen, ich glaube aber, daß man sie größtentheils denen Falschmünzern zuschreiben müsse, sonderheitlich wenn man andere Stücke von dem nemlichen Kaiser und mit denen gleichen Bildern, aber weit gerlicher gearbeitet, antrifft.

Zu der praktischen Kenntniss des Münzwesens der Alten tragen oftmals nicht wenig bey die fehler-



haften Münzen, als da sind non satis malleati, auf welche der Hammer nicht mit genugsamer Wirkung gefallen, an denen auch bisweilen nicht un- deutlich bemerket wird, daß sie gegossen worden; Ferners diejenigen, bey welchen das noch flüssige Metall nicht alle Teile des Modells erfüllet, daß also die Münz unvollständig heraus gekommen; Auch erblicket man zuweilen solche Münzen, da bey dem Streiche des Hammers wegen Abweichung der Modelli in denen Bildern und Buchstaben eine Verwirrung entstanden.

Unter die zu meiner vorhabenden Abhandlung dienenden Münzen zehle ich annoch diejenigen, deren beyde Seiten nicht mit einander übereinstimmen, eine dergleichen ist folgender Denarius des M. Antoninus, auf der einten Seite desselben zeigt sich das mit einem Lorbeerkränze bezierte Haupt des Kaisers mit der Umschrift M ANTONINVS AVG TR P XXV. auf der andern Seite stehet ein Adler auf einer Kugel und ringsherum das Wort CON- SECRATIO; Wann man auch nicht wüßte, daß die Tribunicia Potestas von dem M. Aurelius zum 34ten Male angenommen worden, so wäre die bloße Weglassung des Worts Divus genugsam, um zu erkennen, daß sich bey dieser Münz die Rückseite eines spätern Modells mit der Hauptseite eines ältern gepaaret habe.

Ich verhoffe, daß wenn man die angezeigte und  
andere

andere wegen der sich daran äußernden Weise zu münzen oder ihres Metalls, ihrer Zeichnung und Fehlern halben sonderbare Münz-Arten genauer als bisher beschehen, untersuchen wurde, so solten verschiedene Dunkelheiten der Münzwissenschaft dardurch aufgeheitert werden.

Die Herren Liebhaber der Münzkunde sind hiermit auf das nachdrücklichste von mir ersucht, dasjenige was sie in ihren Sammlungen oder sonst zur Erläuterung der praktischen Münzwissenschaft in denen obangezogenen Theilen möchten entdeckt haben, gütigst mitzuteilen: ich wird niemals verabsäumen die Großmuth der Gönner und Beförderer meines Werks mit schuldigstem Danke öffentlich zu erkennen und ihre Gefälligkeit mit gleichen Gegendiensten bestmöglichst zu vergelten.

Der Leser wird erlauben, daß ich hier noch etwas von denen Münzen beyfüge, welche meines Wissens an dem Orte gefunden worden, wo ehemals die Colonia Augusta Rauracorum gestanden.

Consular- oder Familien-Münzen zeigen sich daselbst sehr wenige und auch diese (so viel ich deren gesehen habe) sind aus denen Zeiten der Triumvirate.

Hingegen lassen sich die Kaiser, ins besondere diejenigen, welche nicht gar zu kurz regieret haben, in zimlicher Anzahl von dem Augustus bis auf den Theodosius den ältern allda sehen und in der Ge-

gend von Augst findet man Münzen von spähtern Kaisern, ein zu Muttenz entdeckter goldener Quinarius des Justinianus ligt in dem Huberischen (\*) Vorrath.

Römische Schaumünzen oder Medaillons, die aus denen Trümmern des alten Augstes möchten hervorgekommen seyn, habe ich keine gesehen noch jemals etwas darvon gehöret.

Von griechischen Münzen ist mir eine einzige aus kleinem Erz zu Gesichte gekommen, sie trägt das Bildnis und den Titul des Kaisers Severus Alexander und auf ihrer Rückseite zeigen sich drey aufrecht gestellte Standarten mit der Beschrift NIKAIΕΩΝ.

Von denen, so sich zwar den Titul römischer Kaisern bengelegt, die aber gemeinlich nicht unter die ächten Beherrscher des Reichs gezählet werden, habe ich auf denen zu Augst gefundenen Münzen folgende bemerket, den Albinus bald als Cæsar bald als Augustus, die beeden Postumos, den Marius, den ältern und auch den sehr selten vorkommenden jüngern Victorinus, die Tetricos Vater und Sohn: Dises ist aber gar sehr zu bewundern, daß die obgemeldte Sammlung des seligen Herrn  
Dr.

(\*) Dises sammlete sich der selige Herr Joh. Werner zu ber B. K. D. Das Angedenken dises erhabenen Geistes, dises grossen Kunstrichters, dises Weisen, wird allen denen, die seinen vertraulichen Umgang genossen haben, jederzeit verehrungswürdig seyn und bleiben.

Dr. Hubers eine Münz des Brittischen Allectus, die in Erz von der dritten Grösse ist, aufweist: Dieses seltene Stück stellet auf der rechten Seite das mit einer Strahlenkrone umgebene Haupt des Allectus vor, die Umschrift lautet IMP C ALLECTVS AVG, auf der Rückseite siehet man ein Schiff mit ausgespannten Segeln, ringsherum stehet LAETITIA AVG, unten Q C.

Die Münzen folgender Tyrannen oder unrechtmäßiger Kaiser, als des Fl. Val. Severus, des Magnentius, des Decentius und des Magnus Maximus kommen einem zu Augst auch bisweilen unter die Hände; In der d'Annonischen (\*) Sammlung liget unter andern eine eberne Münz des Flavius Victor, sie ist von der kleinsten Form und weist auf der einten Seite das mit einer Binde von Perlen geschmückte Haupt des Kaisers mit der Umschrift FL VICTOR P F AVG, auf der andern Seite siehet man ein Gebäude mit zween Thürmen, von der Umschrift Spes Romanorum ist annoch SPE... VM vorhanden, im Abschnitt stehet SCON.

Unter den Altertümern unsers Augstes erscheinen auch Gallische oder Celtische Münzen, deren Ursprung mag über die Zeiten des Casars hinauf gesetzt werden.

Die hier verzeichneten silbernen Denarii gehören auch

(\*) Deren Besitzer ist der wegen seiner sowohl gründlichen als weitaufstigen Gelehrtheit (besonders in denen Altertümern und der Naturkunde) niemals genug zu lobende Herr Joh. Jakob d'Annone B. R. D. ic. eine wahre Zierde unsers Basels.

auch unter die Augstermünzen, sie sind aus der Hübnerischen Sammlung und haben alle was besonderes an sich:

COI. TERT. DICT. ITER. das rechtssehende Haupt der Venus. AVGVR oben, DNI. MAX. unten: die vier auf denen Münzen der römischen Wahrsagern und Hohenpriestern gemeiniglich vorkommenden Geräthschaften und Werkzeuge.

Auf dieser mit Kupfer gesüßerten Münze hat der unverständige Falschmünzer das COS in COI und PONT in DNI verwandelt: sollte man nicht aus solchen groben Fehlern, welche ein Römer kaum hat begehen können, mußtmaßen, unsere alten Gallier hätten das verbottene Handwerk des Falschmünzens auch getrieben?

IMP TITVS CAES VESPASIAN AVG P M das mit einem Lorbeerkranz umgebene Haupt des Titus von der rechten Gesichtseite.

PRINCEPS IVVENTVTIS, das auf dem Vordertheile eines Schiffes stehende römische Kriegszeichen des Adlers, welches von zweyen in einander gefügten Händen umfaßt wird.

Von dieser ebenfalls gesüßerten Münze gehöret die Hauptseite dem Titus, die Rückseite aber seinem Bruder dem Domitianus zu.

SABINA AVGVSTA HADRIANI AVG. P. P. das mit einem gedoppelten Aufsätze auf der Stirne und einem sechsfachen Kranz von Perlen geschmückte Haupt der Kaiserin von der rechten Gesichtseite.

Ohne Aufschrift: Die rechtwärts auf einem aus Weiden geflochtenen Korb sitzende Ceres mit umhüll-

umhülltem Haupte, in der rechten emporgestreckten Hand haltet sie zwei Korn-Mehren, in der Linken zwei Fackeln.

Diese Münz ist zwar in der Beschreibung des Kaiserlichen Münz-Cabinetts zu Wien und in dem Gesnerischen Thesaurus abgebildet, allein unser Urstück ist von so seltener Schönheit, daß die beyden Zeichnungen nicht verdienen damit verglichen zu werden.

IMP M AVREL ANTONINVS AVG. das entblößte Haupt des Kaisers von der rechten Gesichtsseite.

CONCORD AVG. TR P XVI unten COS III.

Ein mit einem römischen Bürgerrock (toga) angethanes und auf einem Sessel sitzendes Bild, welches wie Janus zwei Gesichter hat, darvon das einte Gesicht dem M. Aurelius, das andere dem L. Verus gleicht: in der rechten Hande haltet dieses Bild eine Opferschale, mit dem linken Arm ruhet es auf der Lehne des Sessels.

Diese Münz ist meines Wissens ganz unbekannt, und man wird kaum irgend ein Stück aus dem Mittelalter finden, wo die Einigkeit mit den zusammengefügten Gesichtern der einander verbundenen Personen erscheinet.

FAVSTINA AVGVSTA. das Haupt der jüngern Faustina von der rechten Gesichtsseite.

DIVO PIO. Ein Altar.

Die Rückseite dieser gefütterten Münze ist aus einem Model des Antoninus pius; dergleichen Verwechslungen haben mit denen irdenen Modellen, wie

wie die zu Lyon gefundenen sind, gar wohl gesehen können, denn da man die zu beyden Seiten mit Figuren versehenen Formen auf einander legte und damit gleichsam eine Säule von Modelln formirte, so mochte man sich bisweilen in Beobachtung der Ordnung geirret haben, woraus dieses entstanden, daß die Rückseite einer Münze von ihrer Hauptseite getrennet worden: auch habe ich keine andern Münzen gesehen, wo die beyden Seiten nicht mit einander übereinstimmen, als solche die von Falschmünzern herrühren; Democh haben bey den ächten Münzen auch die nemlichen Irrungen vorgehen können, aber nicht so leicht und so oft als bey denen erstern.

DIVO VESPASIANO. das eine Strahlenkrone tragende Haupt des Vespasianus von der rechten Gesichtsseite.

CONSECRATIO. Ein Altar, aus welchem eine Flamme emporsteiget.

Hier haben wir eine gefüterte unter dem Gallienus verfertigte Münze, dergleichen kaum von jemanden beobachtet worden, und man sollte glauben, der gar zu geringe Halt der Gallienischen Silbermünzen hätte die Kunst gefütertes Gelt zu verfertigen in völligen Abgang gebracht: es scheint aber, die Liebe zum Betrug habe bey denen Falschmünzern derselbigen Zeit die Gewinnsucht übertroffen, oder wenigstens seyen die Leute durch den damals sehr armseligen und gefählosen Zustand der meisten Provinzen angereizet worden, auch um den Werth eines geringen Lohnes alle Betrügereyen auszuüben.

Unter

Unter die besondern Münzen von Augst gehöret  
annoeh folgender gefüeterter Denarius aus dem ob-  
angezogenen Borrath des Herrn Dr. d'Annone.

ANTONINVS AVG PIVS PP TRP XII. das  
mit einem Lorbeerkrantz umwundene Haupt des  
Antoninus pius von der rechten Gesichtsseite.

TR POT . . . COS III. Ein linkwärts vor ei-  
nem Opferherd stehendes Weibsbild, hält über  
denselben mit der erhabenen Linken eine mit Erd-  
früchten angefüllte Schale, mit der rechten Hande  
ergreift sie ein auf den hindern Füßen stehendes  
Kehle, nicht aber einen Hund, wie in verschie-  
denen Beschreibungen der nemlichen Rückseite  
fälschlich angegeben wird, im Abschnitt PIETAS.

Die Zahl der Tribunicia Potestas ist auf der Rück-  
seite nicht mehr zu sehen, daß aber diese Würde wi-  
der alle Gewohnheit auf beyden Seiten vorkommet,  
schreibe ich keiner andern Ursache zu, als der Ver-  
wechslung der Modelln.

Da unter denen römischen Münzen, welche aus  
dem Schutt unsers ehmaligen Augstes herfürge-  
bracht werden, diejenigen, auf welchen die Bildnisse  
des zweenen Valentinianus und des grossen Theo-  
dosius stehen, die jüngsten sind, so scheinen sie die  
Meinung, daß Attila der Hunnen König diesen Ort  
zerstört habe, zu widersprechen; Theodosius der  
grosse starb im 395ten Jahre der christlichen Zeit-  
rechnung und Attila kam etwann im 449ten Jahre  
in unsere Gegenden, also wurde man zuzug den  
die dem Hunnischen Verheerer das über Augst er-  
gangene Unglück zuschreiben wollen, den Schluß  
machen



machen müssen, es wären alle in denen letzten 50 Jahren dieser römischen Pflanzstadt verfertigte Münzen durch einen sonderbaren Zufall gerettet worden, so daß keine davon unter die Erde gekommen: ich wird nicht nöthig haben zu beweisen, wie unnatürlich diese Vermuthung seye.

Hingegen schliessen wir aus verschiedenen tief versenkten Gebäuden, und noch mehr aus denen einwärts herunter gefallenem Theilen der obern Wohnungen, das ehemalige August wäre in einer Erdschütterung zu Grunde gegangen: In dieser Meinung stärkte mich sogleich der verwirrte Zustand unserer Münzstädte, da viele Geräthschaften und die größten Steine, die zu denen obern Theilen des Hauses gehörten, auf dem untersten Boden gefunden worden, so gar zeigt sich in der Oefnung E die schon angeführte Mauer, welche da herunter gefallen, ohne daß sich die Steine zertrennet haben.

Ich schliesse mit diesen zweifelhaften und aus der Einsicht sehr weniger Überbleibseln gezogenen Muthmassungen und sehne mich nach dem gewünschten Zeitpunkt, daß auf höchste Verordnung unserm alten August die nemliche Ehre angethan werde, welche dem Aventicum und andern nicht so beträchtlichen Orten wiederfahren ist.



Von



Von

## den übrigen Gebäuden.

Es ist leicht zu erachten, daß seit der Zeit, als das erste Stück unserer Abhandlungen herausgekommen, noch eine und die andere Entdeckung von uns gemacht worden: In dem ersten Stücke haben wir die Gründe angeführt, warum wir muhnmassen, daß das Robur Valentiniani auf dem Wartenberg zu suchen sey, und darbey angebracht,

[ 9 R ]

bracht,